

8. Heft

Mai '77

HOLZ
WURM



KEIN NEUES
JUGENDZENTRUM
IN DER
SCHWERTFEGERGASSE

Nr. 8

Was wir in der letzten Ausgabe bereits befürchtet haben, ist eingetreten. Das Projekt Schwertfegergasse ist geplatzt. Dort sollte das neue Jugendzentrum entstehen.

Trotz des Versuches den Wehrdienst zu verweigern, ist der bisherige stellvertretende Chefredakteur des "Holzwurm" am 1.4.77 zur Bundeswehr eingezogen worden. Mehr Glück hatten zwei andere Redakteure, die erfolgreich als Wehrdienstverweigerer anerkannt worden sind.

Neuer "Vize" im Redaktionsteam ist jetzt Werner Beck.

Dankbar sind wir immer wieder, wenn Artikel aus dem "Holzwurm" in der Lokalpresse veröffentlicht werden. Nur muß es gewährleistet sein, daß unsere Redaktionsmeinung nicht falsch interpretiert werden kann. So kann es in keiner Weise davon die Rede sein, daß wir in der letzten Ausgabe das Jugendamt angreifen wollten, wie dies in der WAZ behauptet worden ist. Wir wollten lediglich das Verhalten einiger Mitarbeiter kritisieren.

Viel Spaß bei der Lektüre
wünscht Euer

Hebbert



IMPRESSUM

Der Holzwurm wird von den Jugendlichen des Jugend-Info-Treffs, RE, Herner Str. 13 herausgegeben und ist eine Zeitschrift nach dem § 9.2 des Pressegesetzes NRW.

Verantwortlicher Redakteur: Erich Schorn

Stellvertreter: Werner Beck

Redaktionmitglieder: Martin Dieckmann, Heike Greiner-Kleiner, Ralf Kropla, Thomas Proppe, Ulrich Stöckel

Beratende und freie Mitglieder: Reinhold Geselle, Beate Kleibrink und K.-H. Leven

Auflage: 300

Abgabe: frei

Kleinanzeigen: frei

Druck: Stadtdruckerei Recklinghausen

Unterzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Inhaltsver- zeichnis

In eigener Sache/Impressum.....S.	2
Inhaltsverzeichnis.....S.	3
Fehlplanungen (Schwerfegergasse).....S.	4
Kommentar.....S.	5
Lebensprobleme III.....S.	6
Brutzel - Ecke.....S.	8
Berufsverbote in der BRD.....S.	10
Altstadtschmiede in Not.....S.	12
Vest - Rock 77.....S.	13
Comic.....S.	14
Totgeboren oder totgeschlagen ? - Projekt Grullbad gescheitert.....S.	16
JIT - Intern.....S.	20
Jeder für sich, keiner für alle.....S.	21
Altstadtschmiede - Report.....S.	23
Termine.....S.	25



Fehlplanungen

Die Stadt kann zur Zeit kein Gebäude für ein neues Jugendzentrum anbieten

Die Jugendlichen sind schwer enttäuscht

Nach der Schließung des Jugendzentrums Löhrhof, wird es in den nächsten zwei Jahren kein neues Jugendzentrum im Bereich der Altstadt von Recklinghausen geben!

Wann danach eins kommen wird, ist ebenfalls noch unwahrscheinlich.

Fest steht: Die Jugendlichen im Bereich der Altstadt sind von der Verwaltung der Stadt Recklinghausen nicht ausreichend informiert worden!

Dasselbe gilt für das Jugendamt, das offensichtlich nicht über die baulichen Verfallserscheinungen des Hauses Schwertfegergasse ausreichend informiert worden ist.

Nachdem der "Holzwurm" bereits in der letzten Ausgabe diese Vorgänge angedeutet hat, kam die ganze Sache bei der letzten Sitzung des Jugendwohlfahrtsausschusses zur Sprache, auf dem Theo Ramhorst und Jochen Welt schwere Vorwürfe gegen das Liegenschaftsamt und das Bauamt erhoben.

Nachdem die Jugendlichen bereits das Haus Schwertfegergasse 2 besichtigt und eine Raumkonzeption erstellt haben, sind nun die Chancen auf die Realisierung dieses Projektes auf einen Nullpunkt gesunken.

So teilte Stadtjugendpfleger Borzichowski dem JWA mit, daß die Umbaukosten so hoch seien, daß dafür ein neues Haus gebaut werden könne. Hinzu kommt, daß man erst aus der Zeitung erfahren habe, daß in unmittelbarer Nähe des Hauses ein neuer Wohnblock entstehen soll.

Besonders tragisch wird die Angelegenheit dadurch, daß keinerlei Alternativen zur Verfügung stehen.

➔ ➔ Kommentar

Kommentar:

Den Jugendlichen keine Chance

Was von uns bereits in der letzten Ausgabe vermutet und befürchtet worden ist, ist nun Wirklichkeit geworden.

Das Projekt Schwertfegergasse ist so gut wie geplatzt. Sowohl der Experte des Landesjugendamtes als auch das statistische Gutachten lassen keinen Zweifel daran, daß das Projekt wesentlich höhere Geldmittel verschlingen wird als die angenommenen 140 000 DM. Was kommt nun?

Auf diese Frage scheint kein Verantwortlicher Bescheid zu wissen. Was ist mit den Versprechungen der Herren Wolfram, Gausmann, Ramhorst usw., sobald wie möglich ein neues Jugendzentrum zu erstellen? Fest steht, daß die Planungen wieder an einen Nullpunkt gelangt sind. Und das, nachdem das Jugendzentrum Löhrhof fast ein Jahr geschlossen ist bzw. über die Schließung beschlossen worden ist.

Eins muß daraus gefolgert werden:

Von den entscheidenden Seiten ist diesem Projekt anscheinend keine große Bedeutung zugemessen worden!

Keine Alternativen

Hier zeigt sich deutlich, an welcher Stelle die Jugendlichen unserer Stadt rangieren.

Eines wurde durch die Fehlplanungen erreicht:

Die Jugendlichen sind stark verärgert und das JIT kann über eine solange Zeit keine Jugendlichen in seinen Räumen halten, wie wir schon des öfteren geschrieben haben.

Es bleibt nur zu hoffen, daß sich schnellstens andere Lösungsmöglichkeiten anbieten. Von einer städtischen Jugendarbeit innerhalb der Altstadt kann sowieso keine Rede mehr sein.

Erich Schorn

Lebensprobleme III

Im dritten Teil unserer Serie über die Probleme von Jugendlichen und den Einrichtungen, die versuchen Jugendlichen zu helfen, beginnen wir mit einer Institution, die in Reck-

linghausen wenig bekannt ist. Gemeint ist hier die Psychologische Beratungsstelle an der Paulusstr. Träger ist der Kreis Recklinghausen.

2. Psychologische Beratungsstelle

- Bericht -

In dieser Beratungsstelle arbeiten 10 hauptamtliche Kräfte mit. 3 Psychologen, 2 Sozialarbeiter, 1 Sozialpädagoge, 1 Erzieher und drei angestellte Bürokräfte. Alle diese Mitarbeiter sind nach Auskunft der Beratungsstelle voll ausgelastet. - Neben den hauptamtlichen Mitarbeitern ^{sind} ~~sich~~ noch eine Fachärztin, 2 Sprachlehrer und 1 Lehrer nebenamtlich hier tätig.

Die Statistik weist aus, daß 1976 1568 Kinder und Jugendliche beraten werden sollten. Da nur ein geringer Prozentsatz dieser Personen über 13 Jahre alt war, fällt diese

Einrichtung ein wenig aus unserem Problemkreis Jugendhilfen heraus.

Nur selten finden Jugendliche von sich aus den Weg zu dieser Beratungsstelle.

Die Beratungsmethode sieht so aus, daß zuerst versucht wird, die Problemlage des Betroffenen festzustellen, um dann Vorschläge zur Problemlösung zu machen. - So arbeitet man dann auch stark mit Heimen, Schulen und Jugendamt zusammen. Informationen an diese Einrichtungen erfolgen aber nur unter der ausdrücklichen Einwilligung des Betroffenen bzw. Erziehungsberechtigten.

Kommentar

Die Beratungsstelle stellt [REDACTED] eine Feuerwehr für den Bereich Erziehung dar; da, wo die üblichen Erziehungsmethoden

... zum Ziel führen, müssen Psychologen und Pädagogen aus-
helfen.

Eine offene Arbeit der Beratung-

stelle wird einmal durch die bei den Jugendlichen vorhandene Schwellenangst verhindert, ^{zweitens} und ist sie nicht möglich, da die Belastung durch die Arbeit mit den an sie überwiesenen Personen so groß ist, daß keine

Zeit mehr bleibt, vorbeugende Arbeiten durchzuführen.

Den an den Begriff Beratungsstelle geknüpften Inhalt können die Mitarbeiter aus diesem Grunde nicht in die Praxis umsetzen. ^{tp}

Kontaktstelle Quellberg

Die Kontaktstelle im Neubaugebiet Quellberg, das vom Caritas-Verband getragen wird, ist ein weiteres Haus, in dem Kinder- und Jugendarbeit geleistet wird.

Hier haben Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit sich zu treffen und aufzuhalten, oder auch eines der Gruppenangebote wahrzunehmen. Das jeweilige Angebot wird im Voraus geplant, wobei die Besucher das Recht haben mitzureden, auch wenn dies bis jetzt in der Praxis nur geringfügig genutzt wird. Innerhalb des Hauses gibt ^{es} zum Beispiel eine Diskotheken-Gruppe, die auch den Diskothekenraum selbst hergerichtet hat, und eine Mediengruppe. Das Angebot erstreckt sich weiter auf gemeinsame Unternehmungen. Konzertbesuche, Bäderbesuche und Ausflüge wechseln sich ab.

Die Mitarbeiter des Hauses verstehen ihre Aufgabe dahingehend, den Besuchern zu einer Vertrauensperson zu werden. So sehen sie ihren Standort auf der Seite der Jugendlichen. Daneben steht gleichwertig die Überlegung, daß die Gruppen ein Gefühl der Geborgenheit vermitteln. Dieses Gruppengefühl scheint als Gegensatz zu dem Problemkreis Eltern-Kind notwendig zu sein. - In Gruppengesprächen, wie es zum Beispiel zum Thema Sexualität geschehen ist, können eigene Probleme mit anderen Jugendlichen besprochen werden. Hier besteht die Möglichkeit zu erfahren, daß andere die gleichen Probleme haben, und sie somit nicht von einem allein ausgegangen sind. Das Angebot einer Vertrauensperson und das Anbieten einer Gruppe sollen mit-

helfen, den Problemen, die vor allem aus der Eltern-Kind-Beziehung entstehen, ein Gegengewicht gegenüberzustellen. Der Versuch der Mitarbeiter durch Gespräche mit den Eltern, die Probleme der angesprochenen Beziehung zu verringern, sind gescheitert.

Daher werden die momentan angebotenen kleinen Hilfen als nur vorübergehend angesehen. Als Ziel wird von den Mitarbeitern angesehen, dem Jugendlichen eine echte Alternative zum familiären Bereich anzubieten. Als eine solche Alternative würde die von W. Pesarra in der letzten Ausgabe angesprochene Wohngemeinschaft angesehen. Hier wäre die Er-

lernung von Selbstständigkeit und die Erprobung der eigenen Fähigkeiten ohne die Abhängigkeit vom Elternhaus möglich.

Im Gegensatz zur Psychologischen Beratungsstelle kann das Quellberghaus Hilfestellungen dann geben, wenn ein Problem da ist; dies ist möglich, da die Schwellenangst viel geringer ist und weil hier ein stärkerer menschlicher Bezug möglich ist. Da die Besuchergruppe nicht so fest zusammengefügt sein soll, ist für den neuen Besucher die Möglichkeit des Kontaktes gegeben, wodurch er dann möglicherweise kleine Hilfen erhält. rk

Brutzel-Ecke

Nach drei herzhaften Gerichten stehen heute süße Mehlpfannkuchen mit einer Kirschoße auf dem Brutzel - Ecken - Speise-Programm.

Folgende Zutaten benötigt ihr um 6 -7 Mehlpfannkuchen herzustellen:

4 Eier, 100g Zucker, 1 Rumaroma, eine Prise Salz, 500g Mehl, 1 Teelöffel Backpulver, etwas Wasser und Pflanzenöl zum Ausbacken.

Die Eier, den Zucker, das Rum-

aroma werden in einer Schüssel mit einem Schneebesen schaumig geschlagen. Das Mehl mit dem Backpulver vermischen und durch ein Sieb nach und nach zu der Masse geben. Alles gut verrühren.

Nun gebt soviel Wasser zum Teig bis er etwas dickflüssiger als Milch ist.

Den Boden einer Pfanne bedeckt mit Pflanzenöl laßt ihr heiß werden. Den Teig gebt nun hinein. 3 Eßlöffel reichen für

einen Pfannkuchen. Werden Ränder des Pfannkuchen hellbraun, dreht ihn mit einem Pfannmesser um (geübte Köche können durch ein schwungvolles Hochschnellen der Pfanne und geschicktes Auffangen des Pfannkuchen die gleiche Wirkung erzielen).

Nach Fertigstellung eines Mehlpfannkuchen muß das Fett in der Pfanne nachgefüllt werden, damit der Teig nicht anbrennt.

Ihr könnt die gebackenen Pfannkuchen "pur" essen, oder aber wie ich sie gerne esse, mit angedickten Kirschen aus dem Glas füllen.

Die Kirsch-"Soße", bestehend aus 3 Eßlöffeln Zucker, einem Glas Kirschen und einer Tüte Vanillepuddingpulver, wird wie folgt zubereitet:

Die 3 Eßlöffel Zucker verteilt auf dem Boden eines Topfes, schüttet ein Glas Kirschen hin-

zu und bringt das Ganze zum Kochen.

In der Zwischenzeit rührt eine Tüte Puddingpulver mit drei Eßlöffeln Wasser in einer Tasse solange, bis keine Klumpen mehr sichtbar sind.

Sobald die Kirschen kochen, schüttet ihr das gut durchgerührte Pulver ein. Rührt solange bis die Masse noch einmal kocht und nehmt dann Topf vom Ofen.

Nach 5 minütigem Abkühlen bestreicht die eine Hälfte des Pfannkuchen mit den angedickten Kirschen und klappt die andere Hälfte darüber.

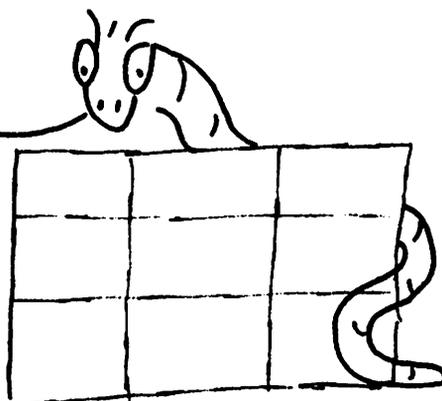
Tschüß bis zum nächsten
Brutzeln

Beate



Der Holzwurm-tip

Und denkt dran:
Am 27.5. ist Vest-Stock
Und am 18.6. ist
die van-fete



BERUFSVERBOTE

in der BRD

Es begann vor etwa zehn Jahren. Die Revolte der Studenten an den Universitäten hatte das Bürgertum aufgeschreckt.

Der Aufruf linker Studenten den "Marsch durch die Institutionen" anzutreten, um die Gesellschaft von der Basis her zu verändern, ließ viele befürchten, daß bald linke Lehrer ihren Schülern die Ideen von Marx nahebringen und diese so zur Veränderung der Gesellschaft motivieren würden.

Die Antwort auf diese Herausforderung kam mit einiger Verspätung.

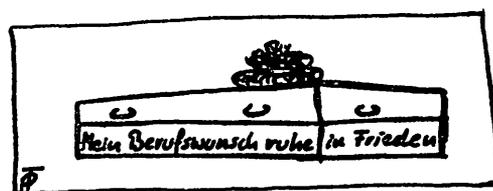
Am 28.1.1972 beschlossen die Ministerpräsidenten die "Grundsätze zur Frage der verfassungsfeindlichen Kräfte im öffentlichen Dienst."

Fünf Jahre sind seit der Praktizierung dieses Erlasses vergangen und es ist Zeit, über die Folgen, dieser mit unserem Grundgesetz nicht zu vereinbarenden Entscheidung, Bilanz zu ziehen. Die Berufsverbote haben berechtigte Zweifel an der Liberalität in unserem Staat aufkommen lassen.

Nach Informationem der Initiative "Verteidigt die Grundrechte - Sozialdemokraten gegen den Abbau demokratischer Rechte"

- sind seit 1972 553 linke und 5 rechte Bewerber mit der Begründung nicht in

den öffentlichen Dienst aufgenommen worden, sie bieten nicht die Gewähr dafür, jederzeit für die freiheitlich-demokratische



Grundordnung des Grundgesetzes einzutreten.

- sind seit 1973 nach offiziellem Angaben im Bundesgebiet 454 585 und in Nordrhein-Westfalen 84 308 Personen von den Verfassungsschutzbehörden auf ihre Verfassungstreue überprüft worden.

Die gesetzeswidrige Praxis der Berufsverbote wird z.B. dadurch deutlich

- wenn allein die Mitgliedschaft in einer nicht verbotenen Partei bzw. Vereinigung als Ablehnungsgrund ausreicht

- wenn Betroffenen im Anhörungsverfahren ein Rechtsbeistand verwehrt wird

- wenn die Ablehnungsgründe sich auf von Spitzeln zusammengetragene "Erkenntnisse" der Verfassungsschutzbehörden stützen.

- wenn Bewerbern nicht konkrete Handlungen, sondern ihre politische Gesinnung zum Vorwurf gemacht wird
 - wenn den Betroffenen die Beweislast für ihre Verfassungstreue auferlegt wird
 - wenn in CDU/CSU-regierten Ländern auch Sozialdemokraten und Liberale nicht zum öffentlichen Dienst zugelassen werden.
- Die Berufsverbote richten sich



längst nicht mehr nur gegen DKP-Mitglieder, sondern auch gegen Mitglieder anerkannter demokratischer Parteien wie SPD und FDP. Dagegen haben NPD-Aktivisten in der Regel nichts zu befürchten. Einige Opfer dieses unsinnigen Erlasses seien hier genannt:

Rüdiger Offergeld, SPD/GEW
 Wilfried Wolf, SPD
 Rolf Eickmaier, SPD
 Rainer Kordatzki, SPD
 Monika Retterath, SPD
 Reinhard Laudi, SPD
 Hans Kolb, SPD
 Beate Weid, SPD

Charlotte Nieß, SPD
 (in Bayern abgelehnt worden,
 inzwischen in NRW eingestellt)
 Prof. Narr, SPD
 Rudolf Renner, FDP
 Gerhard Kraner, FDP

Die Folgen dieser Gesinnungsschnüffelei sind Angst und Duckmäsertum an Schulen und Hochschulen, sowie eine Hochkonjunktur des Denunziantentums.

Auch in der privaten Wirtschaft ist es üblich geworden, mit Hilfe von Detekteien Arbeiter und Angestellte zu bespitzeln und schwarze Listen anzulegen.

Bei vielen ist inzwischen das Bewußtsein über die Rechtswidrigkeit der Berufsverbote wach geworden. Namhafte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens haben sich gegen die Berufsverbote ausgesprochen, so z.B. Pfarrer, Schriftsteller, Künstler, Richter und auch fortschrittliche Politiker wie z.B. Karl-Heinz Hansen, Uwe Holtz, Karl-Heinz Walkhoff (alle SPD/MdB), Manfred Dammeyer, Anke Brunn (beide SPD/MdL).

Auch Bundesverfassungsrichter Martin Hirsch sowie der Bundesverfassungsrichter a.D. und ehemalige CDU-Bundestagsabgeordnete Dr. Herbert Scholtissek mißbilligen die Praxis der Berufsverbote.

Einige Gerichtsentscheidungen in letzter Zeit weisen auf eine liberalere Tendenz in dieser Angelegenheit hin.

"Über die verheerenden Folgen dieses

Beschlusses sind sich mittlerweile viele Kreise der Bevölkerung und auch zunehmend Politiker von SPD und FDP einig. Nur die Christdemokraten wollen die fatalen Auswirkungen nicht wahrhaben," so die liberale Frankfurter Rundschau.

"In der Tat: kaum faßbar, daß gerade jene Partei, die nahezu die vollständige Übernahme der wirtschaftlichen, administrativen, universitären und publizistischen Nazichargen in den Machtapparat der Bundesrepublik geduldet und zum Teil aktiv gefördert

hat, sich heute als Verteidiger der Demokratie ausgibt und die Linke als totalitär verteufelt," so der JUSO-INFO-DIENST, Nr. 10/1975.

Zum fünfjährigen Bestehen des Ministerpräsidentenerlasses sagte die Frankfurter Rundschau am 28.1.77 über die Freiheitsgefahr, die von diesem ausgeht: "Nicht einige Kommunisten im öffentlichen Dienst sind eine Gefahr für die Bundesrepublik. Gefährlich für die Freiheit sind Untertanengeist und Opportunismus."

Werner Beck

Altstadtschmiede in Not

Jugendarbeit wird nicht gewürdigt

Finanzielle Schwierigkeiten kommen auf die Altstadtschmiede zu. Um die Jugendarbeit noch sinnvoller und effektiver zu gestalten, soll ein Sozialarbeiter als Jahrespraktikant eingestellt werden. Daher wurde vom Vorstand beschlossen, beim Jugendwohlfahrtsausschuß einen Antrag auf Übernahme von Kosten, die durch den Praktikanten entstehen würden, zu stellen.

Der JWA sieht sich vorerst aber nicht dazu in der Lage. Bei ihm scheint die Vorstellung vorzuherrschen, daß die A.S. mehr oder weniger nur eine Kultureinrichtung sei, und daß der JWA damit nicht zuständig ist.

Es scheint vergessen worden zu sein, daß die A.S. von Jugendlichen in Eigeninitiative gegründet worden ist, und daß das Kulturangebot nur einen Teil der Jugendarbeit darstellt. Auch scheint vergessen worden zu sein, daß hier ein freier Träger tätig ist und nicht irgendeine caritative Einrichtung oder die Kirche, die selber schon über erhebliche Geldmittel verfügen, dadurch ist schon die besondere Förderungswürdigkeit der A.S. gegeben. Auch wird hier im Gegensatz zu anderen TOT's die Jugendarbeit auf die ganze Woche erstreckt.

VEST-ROCK 77

Endausscheidung am 21.5. in der Vestlandhalle

Über 2500 Besucher bei den Vorentscheidungen

Zu einem großen Erfolg scheint Vest-Rock 77 zu werden.

Bei insgesamt fünf Veranstaltungen, auf der sechs Sieger ermittelt wurden, kamen über 2500 Zuschauer, um das größte, jemals in Recklinghausen veranstaltete Rockfestival zu besuchen.

Hier die einzelnen Sieger:

Waltrop - Yasumie

Datteln - Epedemie

Marl - Join in

Herten - Railroad

Dorsten - Orbit

RE - Hoffmannsthal

Insgesamt nahmen an den Vorentscheidungen 31 Gruppen teil, wobei es unterschiedliche Preise gab, von mehreren hundert Mark bis zu einem warmen Händedruck.

Und am Samstag, den 21. 5. um 14 Uhr beginnt sie: Die Endausscheidung im Vest-Rock77. Gegen 21Uhr wird der Sieger in der Vestlandhalle feststehen. Jede Gruppe wird dreißig Minuten Zeit haben, ihr Können der Jury und dem Publikum vorzuzeigen.

Jede Gruppe erhält als Startgeld 100 DM, der Gewinner

nochmals 400, der zweite 300 und der dritte 200 DM.

Wer die Gruppen bewerten wird, stand zu Redaktionsschluß



noch nicht fest. Wir können nur hoffen, daß die Besucher die Gelegenheit erhalten, bei der Endausscheidung mitzuwirken.

Für die Recklinghäuser Oldie-fans wird ein besonderer Leckerbissen angeboten. Die Gruppen die "Crashers" und die "Maries", früher bekannte Beatgruppen in Recklinghausen, haben sich extra für diese Veranstaltung noch einmal zusammengefunden.

Wer es nicht weiß: Die "Maries" haben sich später in den Namen "C dessa" umgetauft.

Die Voraussetzungen für eine große Veranstaltung sind also getroffen. Hoffen können wir, daß die Zuschauer ebenfalls erscheinen werden.

Der Dank gebührt auf jedem Fall dem Jugendamt und der Stadtkasse Recklinghausen, die die Organisatoren sind.

Die phantastischen Abenteuer von

SuperGau



DER RICHTER
UND BESCHÜTZER
DER HILFLOSEN,
UND WAHRHAFTIGEN

Supersau steht auf dem Dach eines Hauses um über Recht und Ordnung zu wachen



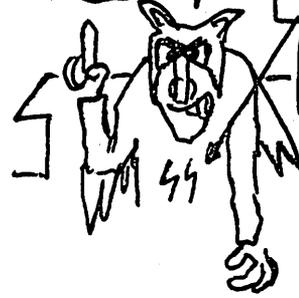
Plötzlich;



HILFE

Ah! Ein Hilferuf! Ich komme

⚡ = Super-Gau



Sag' das nochmal, daß ich ein dämlicher Racker wär, Opa



Ein deutige Situation

Ah! Da kommt Supersau



ZISCH

Schnauze! - Du verhaschter Kiffer! Ich glaub, ich muss dir zeigen, was Anstand ist!

Aber ich..

Aha! klarer Fall! Der Racker ist schuld! Wie immer!

Objektiver Richtspruch

Der da will mich verprügeln, obwohl ich ihn nur weisen wollte



Stimmt Ja garnicht

Beispielhafte Rede für Kindererziehung

PATZSCH

KRASH

ZOFF

POFF

Haha



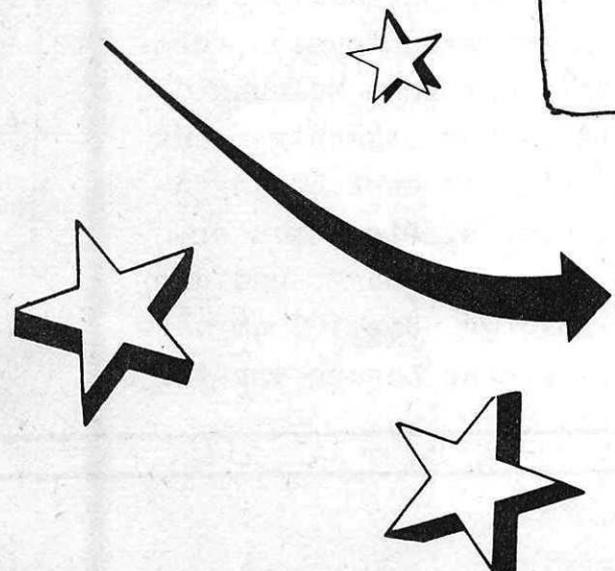
Schlägerei! Pädagogisch wertvoll! Genau hingucken und nachmachen!



Schafft es Supersau das Opfer zu befreien?
 Kommt ihm der afrikanische Spionageabwehr ring zuvor?
 Was hat die kuckucks uhr mit der Sache zu tun?
 Welche Rolle spielt Rudi Ratlos in dieser Geschichte?
 Die Antworten dazu im nächsten Heft

Die phantastischen Abenteuer von
SUPERSAU

im jeden Zeitschriftenhandel oder in der Bibliothekerei oder direkt vom „Bund deutscher Nerven-kanken“ e.V. GmbH & Co KG 15



TOTGEBOREN

oder TOTGESCHLAGEN?

Wer ist für Scheitern verantwortlich ? Wurden Bürgerinteressen berücksichtigt ? Welche Gründe waren ausschlaggebend ?

Was war passiert ?

Seit 1971 sind Mitarbeiter des Caritas-Verbandes in Grullbad Kölner Str./Baumstr. im Bereich der Gemeinwesenarbeit aktiv. In einer Stellungnahme J. Welts wird diese Arbeit als eine von Fachkollegen und Mandatsträgern anerkannte Tätigkeit bezeichnet. Vor zwei Jahren nun, 1975, wurde ein Gemeindezentrum in Grullbad zum ersten Mal in der Öffentlichkeit angesprochen. Es wurde unter anderem als der Versuch vorgestellt, Jung und Alt zu integrieren. Wie wir in unserer Februarausgabe berichteten, war ein bauliches Nebeneinander von Wohnraum und Raum für Gemeinwesenarbeit geplant.

Bei der anfangs zur Diskussion stehenden "großen Lösung" waren für die Gemeinwesenarbeit und offene Jugendarbeit insge-

samt 583 qm Nutzfläche vorgesehen. Mitte Januar diesen Jahres teilte die Wohnungsbaugesellschaft mit, daß wegen eines Finanzierungsdefizites von 200 000 DM diese Lösung nicht zu verwirklichen sein werde. Nach diesem unerwarteten Schlag ergriffen Jugendliche aus Grullbad die Initiative. Die Ratsmitglieder, die über die Finanzierung des Projektes durch die Stadt zu entscheiden hatten, sollten durch eine Unterschriftenaktion beeinflusst werden. Nach dieser Unterschriftensammlung und vor der entscheidenden Sitzung des Jugendwohlfahrtsausschusses, dessen Mitglieder ihre Meinung teilweise schon bekanntgemacht hatten, standen zwei Lösungen zur Diskussion. Die schon erwähnte "große Lösung", und die "kleine Lösung", die 100 qm vorsah. Die kleine Lösung war für

die Befürworter der "großen Lösung" nicht akzeptabel, da unter diesen Bedingungen ein ungestörtes Nebeneinander von Jung und Alt nicht mehr gewährleistet war. Der Caritas-Verband erklärte sich bereit, die "große Lösung" finanziell zu unterstützen.

Dennoch lehnte der Jugendwohlfahrtsausschuß die "große Lösung" mit 12 : 3 Stimmen ab. Die Ablehnung erfolgte aufgrund von politischen und pädagogischen Erwägungen. Es handelt sich dabei um die Überlegungen, daß eine zu starke geographische Konzentration stattfände, und daß keine Garantie für die Erreichung der gesteckten Ziele unter den architektonischen Voraussetzungen gegeben werden könnte. Zu diesem Zeitpunkt wurde ein weiterer Lösungsvorschlag gemacht. Hier ist die "mittlere Lösung" (360qm) gemeint.

Weitere Bevölkerungsgruppen wurden nun aktiv. Es bildete sich die "Aktion Selbsthilfe Grullbad". Als Beispiel für ihre Aktionen sei hier ihr öffentlicher Protest vor dem Recklinghäuser Rathaus genannt.

- Der Caritas-Verband gehört weiterhin zu den Befürwortern des Projektes. Nach Aussage R. Klaas war der Caritas-Verband bereit, seine finanzielle Unterstützung zu erhöhen (auf etwa 120 000 DM).

Zum besseren Verständnis müssen aber auch die mehr unter der Oberfläche verlaufenden Vorkommnisse beachtet werden. In diesem Bereich kann, ich, wie jeder andere auch, keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben.

Zur Klärung der Mietbedingungen (große Lösung) vollzog sich zwischen der Wohnungsbaugesellschaft und dem Caritas-Verband ein reger Briefverkehr. In diesen Briefen, ging es im Besonderen um den zu zahlenden Quadratmeterpreis. Anfangs handelte es sich um einen Preis von 1 - 1,50 DM. Dieser Preis wurde der Öffentlichkeit auch durch die Presse bekanntgegeben. Im weiteren Verlauf der Dinge, so erfuhr ich von R. Klaas, dem Verantwortlichen für die Gemeinwesenarbeit beim Caritas-Verband., erhöhte sich die Preisvorstellung der Wohnungsbaugesellschaft auf 5 DM/qm. Dies entspricht einer Steigerungsrate von 230 bis 400 Prozent. - Es ist hier nicht meine Aufgabe, reinen Vermutungen und Unterstellungen Raum zu geben; dennoch soll hier der Versuch gewagt sein, diese Preisrakete nach ihren Hintergründen zu untersuchen.

Bei den heutigen marktwirtschaftlichen Zuständen gerade auf dem Bausektor ist von Unternehmen eine harte Kalkulation zur Erhaltung der Kon-

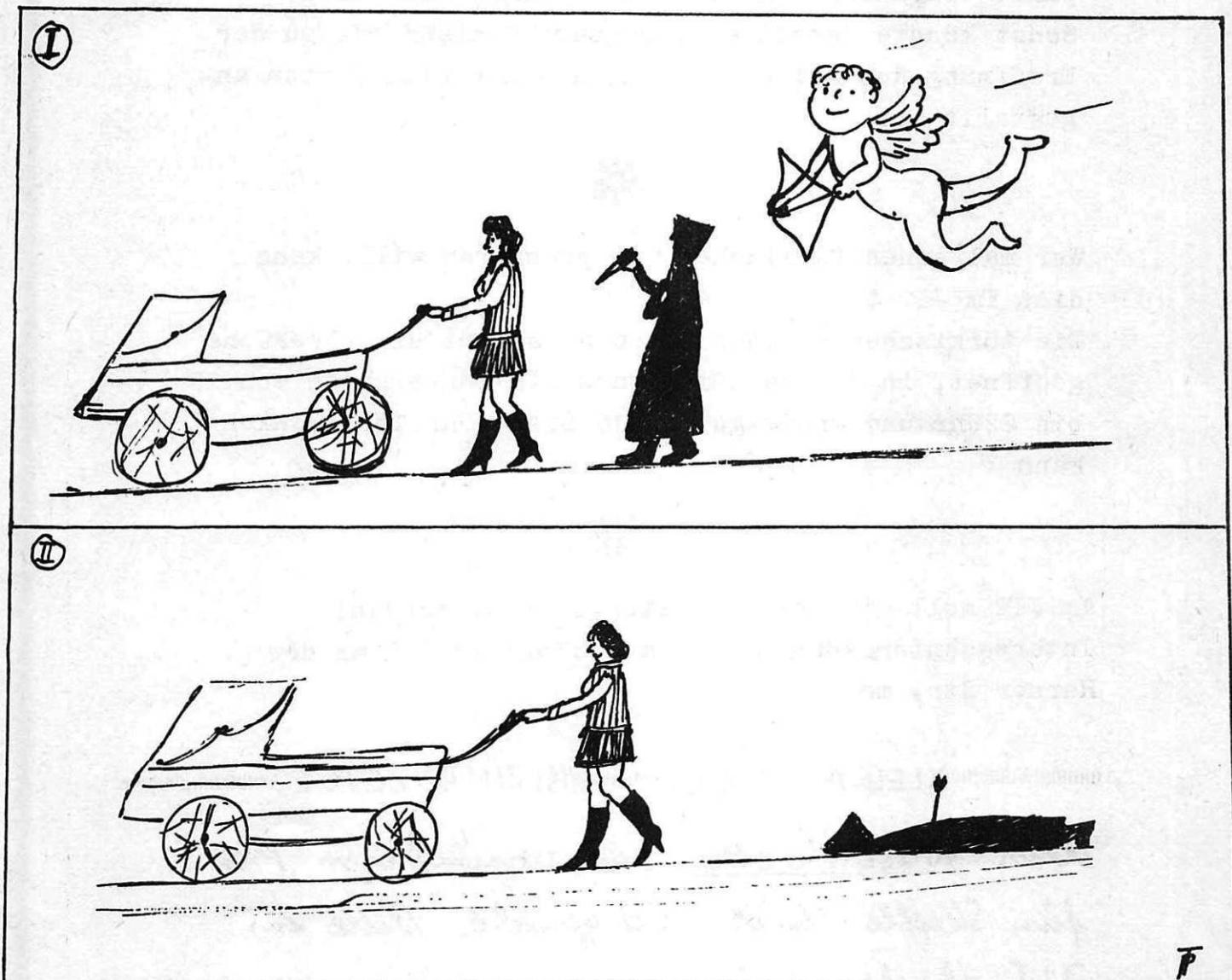
kurrenzfähigkeit zu erwarten. In diese Kalkulation geht nicht nur der Preisvergleich ein, sondern es muß auch die Überlegung eingehen, welche Konsequenzen sich aus Verhaltensweisen gegenüber dem Kunden für weitere Geschäfte ergeben. Diese Preisbombe, die beim Caritas-Verband einschlug, macht zwei Deutungen möglich, die beide nicht das Ansehen der Wohnungsbaugesellschaft, nachdem sie eine ihr nicht vorgeschriebene soziale Aufgabe übernommen hatte, erhöhen können. Entweder hat bei der Gesellschaft eine überaus miserable Planung stattgefunden, oder aber hier wurden nicht aufdeckbare politische Interessen gegenüber dem finanziell abhängigen Caritas-Verband durch finanziellen Druck durchgesetzt. Daß hier möglicherweise politische Interessen im Hintergrund standen, zeigt sich daran, daß durch dieses Vorgehen die auf die Finanzen ausgerichtete Argumentation der politischen Gegner des Grullbad Projektes erst möglich wurde. Das darauf folgende finanzielle Angebot des Caritas-Verbandes wurde zumindest in der Öffentlichkeit nicht durchdiskutiert. Vielmehr verlagerte sich die Argumentation auf den pädagogischen Bereich.

Welcher meiner beiden Deutungsvorschläge auch richtig sein mag, bedenklich stimmen beide Möglichkeiten. Einmal sieht man sich vor dem Gelämer, daß eine Baugesellschaft eine schlechte Preisplanung betreibt und sich möglicherweise durch nicht einzuhaltende Niedrigpreise ein Projekt ergatterte, oder man steht vor dem Gelämer, daß politische Interessen nicht argumentativ vertreten werden, sondern die Argumentation durch Druckmittel ersetzt wird.

Ein beliebtes Argument, auch bei der nachträglichen Rechtfertigung, von Seiten der politischen Vertreter ist der Hinweis darauf, daß man erst um Weihnachten '76 von dem geplanten Projekt erfahren habe. Ob dies dem Sachverhalt voll entspricht, kann ich auch unter Berücksichtigung der Tatsache, daß der Versuch "Gemeindezentrum" schon etwa ein Jahr vorher in der Presse angesprochen wurde, nicht beurteilen. Es muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß aus dieser Aussage folgt, daß die Verantwortlichen, aus welchen Gründen auch immer, die Notwendigkeit einer Maßnahme in Grullbad vorher nicht geprüft und erkannt haben. Wer nun verantwortlich für das Scheitern des Projektes ist, bleibt wegen des geschickten taktischen Vorgehens der Betei-

lichten und wegen der Vermischung der Interessen im Dunkeln. Ein Einzelfall ist dies sicherlich nicht. Diese Undurchsichtigkeit des Prozesses bis zur Entschließung findet man auch bei anderen Projekten, wie dem "Jugendzentrum Schwertfegergasse". - Die Interessen der Bürgerschaft Grullbads sind in keinsten Weise verwirklicht worden. Mögen auch noch so gewichtige Gründe gegen die zur Diskussion gestandenen Vor-

schläge vorhanden sein, so zeichnet die einfache Ablehnung, das Stehenbleiben am Nullpunkt, keinen der Beteiligten aus. Mir scheint, daß den Bürgern, weil sie keine Experten sind, die Möglichkeit der Entscheidung abgesprochen wurde. Daß dieses Absprechen von den Vertretern der Bürger kommt, spricht für sich und soll hier nicht weiter kommentiert werden. rk



JEDER FÜR SICH, KEINER FÜR ALLE

Jugendeinrichtungen betrachtet Der JWA und sein Unterausschuß

In Recklinghausen existieren vielfältige Einrichtungen, die sich mehr oder weniger um eine sinnvolle Jugendarbeit bemühen. Leider muß man feststellen, daß diese Institutionen ein Einzelgängerdasein fristen, wobei mit einigen Ausnahmen jeder nach eigenen Vorstellungen pädagogische Arbeit zu leisten versucht.

Wo es in anderen Städten schon längst einen Stadtjugendring gibt, in dem die einzelnen Träger zusammenarbeiten, gibt es in Recklinghausen offensichtlich noch immer starke Schwierigkeiten, gemeinsame Terminabsprachen bezüglich einiger Musikveranstaltungen zu treffen.

So ergibt es sich dann, daß einen Tag vor der Endausscheidung des Vest-Rock 77 am 21.5. in der Vestlandhalle das Oberlinhaus ein open-air Rockfestival veranstaltet.

So bleibt auch zu überlegen, ob die Recklinghäuser Musiktage,

überaus erfolgreich von der A.S. und pro baum durchgeführt, nicht zu einem Termin hätten stattfinden können, an der die Recklinghäuser Kulturlandschaft sowieso etwas ruhiger ist und nicht gerade kurz vor den Ruhrfestspielen und ihrem Rahmenprogramm. So kann an dieser Stelle nur eines gefordert werden:

Die Schaffung einer Koordinationsstelle, in der aber Leute mitarbeiten sollten, die in der Praxis stehen und nicht irgendwelche verstaubten Bürokraten und Politiker.

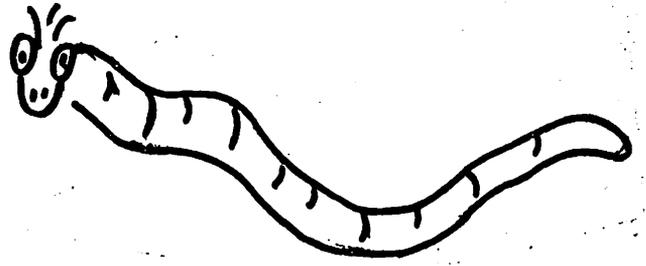
Ansatz in dieser Richtung ist der "Arbeitskreis Jugendzentren", der versucht Schwierigkeiten und Probleme der offenen Jugendarbeit zu diskutieren und Lösungsmöglichkeiten zu finden, und die "Arbeitsgemeinschaft der Jugendveranstalter, dessen Ziel es ist,



kulturelle Veranstaltungen im Kreis Recklinghausen zu koordinieren.

Da aber beide Gruppen noch in den Anfängen stecken, bleibt es abzuwarten, ob die gesteckten Ziele zu realisieren sind. Voraussetzung ist, daß auch alle Beteiligten zu einer aktiven Teilnahme bereit sind und nicht wie bei einer Sitzung in der A.S. ein Teil der Geladenen, unter anderem das Jugendamt, nicht erschienen ist.

Die einzige öffentliche, uns bekannte Einrichtung, die sich speziell um die Belange von Jugendeinrichtungen kümmert, ist der Unterausschuß des Jugendwohlfahrtsausschusses (JWA). Konkrete Ergebnisse sind aber bis jetzt kaum bekannt geworden, was unrer anderem daran zu liegen scheint, daß die Frage der Zulassung der Öffentlichkeit (Presse, Jugendliche usw.) nicht einwandfrei geregelt ist. Sonst wurde es zu Beginn der letzten Tagung dieses Ausschusses



zwei Redakteuren des "Holzwurm" gestattet, an der Sitzung teilzunehmen. Doch bei dem Erscheinen weiterer interessierter Jugendlicher wurden im Ausschuß grundsätzliche Bedenken gegen die Zulassung der Öffentlichkeit laut. Die Folge war, daß unsere Redakteure die Sitzung verlassen mußten.

Für die Zukunft bleibt zu hoffen, daß die Teilnahme der Öffentlichkeit bei diesem für die Jugendarbeit in Recklinghausen sicher sehr interessanten Ausschuß, positiv geregelt wird, was bedeuten müßte, daß die Teilnahme allen Jugendverbänden, auch denen, die vom Land oder der Stadt als nicht förderungswürdig angesehen werden, zugesagt wird.

Das Heinrich-Pardon-Haus will einen Fotokurs anbieten.
Meldungen bitte im H.-P.-H. abgeben

Im H.-P.-H. sind für jugendliche Gruppen noch Kegelbahnen
frei!

Übrigens: Jeden Samstag ist im H.-P.-H. Diskothek!

Altstadtschmiede informiert:

Nicht nur Kultur in der Schmiede !!!

In Stadt und Land ist die Schmiede wegen ihrer guten Konzert und Kulturarbeit bekannt.....

Dieser Satz entwickelt sich bei den Mitarbeitern der Schmiede langsam zu einem Trauma denn die Öffentlichkeit scheint übersehen zu wollen, daß die Schmiede ein Tot Heim (Srich: Heim der teiloffenen Tür) ist, in dem Jugendarbeit in vielfältiger Form geleistet wird.

Ohne Zweifel, die Kulturarbeit der Schmiede, ist besonders im Musikbereich im Raum Ruhrgebiet ohne Konkurrenz, sie ist aber nur ein ~~klein~~ gleichberechtigter Arbeitsbereich der Schmiede. Die anderen Arbeitsbereiche werden von der Öffentlichkeit, wohl aus Desinteresse, kaum wahrgenommen, obwohl sie erfreuliche Erfolgstendenzen zeigen.

Beispiele:

An jedem Dienstag gibt zum Beispiel ein Mitarbeiter

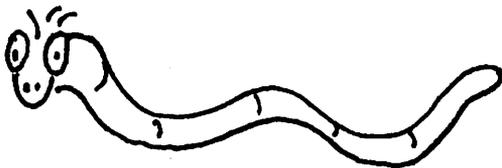
der Schmiede interessierten und betroffenen Jugendlichen eine Beratung über Wehrdienstprobleme, **schon** vielen Jugendlichen konnte **er** bei ihrem Antrag auf Zurückstellung vom Wehrdienst oder auf Wehrdienstverweigerung behilflich sein. Eine Tätigkeit, die im **Verborgenen** blüht.

Ab Montag den 2. Mai läuft nun endlich die Jugendtelefonaktion der Altstadtschmiede, täglich ist nun das Telefon der Schmiede von 14 bis 18 Uhr besetzt und Mitarbeiter der Schmiede werden versuchen, den hilfebedürftigen Anrufern bei allen Problemen gleichwelcher Art zu helfen, soweit es im Bereich des Möglichen liegt.

Mittwochs findet in der Schmiede die sogenannte Problemkiste statt, ab 19 Uhr wird im Rahmen von persönlichen Gesprächen versucht, hauptsächlich bei sozialen Problemen Einzelner zu beraten und zu helfen.

Die Aufzählung aller Aktivitäten der Schmiede im Jugendbereich würde dem doch den Rahmen dieses

Berichtes sprengen, aber ich hoffe er hat aufgezeigt, daß die Kulturarbeit nur ein Teil der Schmiedeaktivitäten ist. Nun noch einige Sätze zu aktuellen Ereignissen dieses Themas.



Vor kurzen vertagte der Jugendwohlfahrtsausschuß der Stadt Recklinghausen den Antrag der Schmiede auf einem Personalkostenzuschuß für die Besoldung eines Hauptamtlichen Sozialarbeiters in der Schmiede.

Herr Jochen Welt (SPD) regte auf dieser Jugendwohlfahrtsausschußsitzung an, die Schmiede aus Mitteln des Kulturetats zu fördern, da in der Schmiede eine so ausgezeichnete Kulturarbeit geleistet wird, (siehe Artikel in der Recklinghäuser-Zeitung am Donnerstag den 28.4.77) hier hat auch Herr Welt bewiesen wie einseitig er über die Arbeit in der Schmiede ^{informiert} ist. Sicher wären die Mitglieder der Kulturgruppe der Schmiede froh über Mittel aus dem Kulturetat der Stadt, diese Mittel würden dann aber in den Kulturbereich der Schmiede fließen und nicht zur

Besoldung eines hauptamtlichen Sozialarbeiters verwandt werden, der Jugendarbeit in allen Bereichen der Schmiede leistet. Ich hoffe die Herren des Jugendwohlfahrtsausschusses sehen am 8. Juni ein, dann wird obengenannter Punkt noch einmal behandelt, daß es ihre Sache ist der Schmiede die Mittel für einen Sozialarbeiter bereitzustellen, und nicht die des Kulturausschusses, auch wenn damit in den Augen einiger Mitglieder des Jugendwohlfahrtsausschusses ein Präzedenzfall geschaffen wird der günstige Folgen auch für andere TOTs in Recklinghausen hätte.



Wichtig ist in diesem Zusammenhang noch, daß die die Schmiede obwohl sie nur als TOT (Heim der teiloffenen Tür) anerkannt ist doch die Arbeit eines OT (Heim der offenen Tür) leistet, die Schmiede hat aber keine Chance beim Landesjugendamt als OT anerkannt und gefördert zu werden.

gez.

Peter Sterner

Termine

- 3.5. 19.30 „Falsche Bewegung“
Aula Kuniberg (VHS)
- 5.5. 19.00 Vortrag: Atomkraftwerke (1. Teil)
Schmiede Klaus Schulz frei
- 5.5. 19.00 „Der junge Törless“
Film im DIT frei
- 6.5. 17.00 „Paul Farr“ (Gitarre, Gesang)
22 Marienstr. frei
- 6.5. 19.30 „Limonaden Joe“
Film im H.-P.-H.
- 8.5. 19.00 „Rolf Linnemann“
Baum
- 9.5. 19.00 Atomkraftwerke (Vortrag 2. Teil)
Schmiede Klaus Schulz frei
- 12.5. 19.30 „Archie Fisher, Hamisch Imlach“
Schmiede (folk club) 3,50 DM
- 12.5. 19.00 („Stoppt die Todesfahrt der U-Bahn
123“) Film im DIT frei „Lacombe Lucien“
- 13.5. 19.00 Rock Jazz
Schmiede 5,00 DM
- 13.5. 19.30 „Rio Bravo“
Film im H.-P.-H.
- 14.5. 19.00 Vortrag: Indianer, Gestern und heute
Schmiede (I. Teil: Geschichte) mit
Indianern als Gäste
- 15.5. 11.00 Klaus Weiland (Blues, Ragas und Reg)
Schmiede 5,00 DM



Termin - Fortsetzung

- 15.5. 16.⁰⁰ Vortrag: Indianer (II. u. III. Teil)
Schmiede frei
- 15.5. 19.⁰⁰ „Nightmare“ (Rock Jazz)
Baum
- 16.5. 19.⁰⁰ Atomkraftwerke (3. Teil)
Schmiede Klaus Scholz frei
- 20.5. 16.⁰⁰ „Open-air Rockfestival“
Oberlinhaus 2,00 DM
- 20.5. 19.³⁰ „Der wildeste Westen“
Film im H.-P.-H.
- 21.5. 14.⁰⁰ Vest-Rock (Endausscheidung)
Vestlandhalle AK. 5,00 DM
- 22.5. 11.⁰⁰ „Friday, Sunday Blues Track“
Schmiede 3,00 DM
- 23.5. 19.⁰⁰ Atomkraftwerke (Vortrag 4. Teil)
Schmiede Klaus Scholz frei
- 26.5. 19.⁰⁰ „Strafparke“
Film im DIT frei
- 27.5. 19.⁰⁰ „Matte Jaspersen“ (Dtsch. Lieder, int. folk.)
Schmiede 2,50 DM
- 27.5. 19.³⁰ „Zwei tolle Kerle in Texas“
Film im H.-P.-H.
- 28.5. 19.⁰⁰ Bob Hall + George Green, (Blues + Boogie Piano)
Schmiede

21.5. Vest Rock 77 14.⁰⁰
Endausscheidung in der
Vestlandhalle